

„Wundervolle“ Comics

Die Wunder Jesu in Comicform?

Von Ute Schmitz

Religionslehrern stehen für den Unterricht ein Potpourri an Methoden zur Verfügung, zu denen sich seit einigen Jahren auch der Comic gesellt. Als populäres Medium wird er schnell im Religionsunterricht zum fünfzehnten Nothelfer, um das Schülerinteresse an der Heiligen Schrift zu wecken – nicht immer ohne Nebenwirkungen.

Gotteswort in Comicform?

Grundsätzlich ist erst einmal festzuhalten, dass der Comic ein Medium ist, das sich auf sehr gelungene Art auch mit komplexen Themen beschäftigt. Das zeigt z.B. *Maus* von Art Spiegelman, der in zwei Bänden die Erlebnisse seiner Eltern im Konzentrationslager Auschwitz eindrücklich aufarbeitete. Auch auf den ersten Blick banal wirkende Zeichnungen wie *Peanuts* von Charles M. Schulz schaffen es spielend, ernste Themen unmissverständlich zu präsentieren. Sogar bedeutende Künstler wie Pablo Picasso versuchten sich in diesem Genre wie die Bilderbögen „Traum und Lüge Francos“ zeigen.

Interessante Möglichkeiten eröffnet dieses Bildsujet auch in Bereichen wie der Geschichte und der Literatur (Graphic Novels). In diesen Fällen übernimmt der Comic die Aufgabe, einen zeitlichen Ablauf darzustellen oder eine Erzählung in Bilder zu fassen. Und genau an dieser Stelle stößt das Bildsujet „Comic“ im Bereich des Biblischen auch an seine Grenzen. Biblische Erzählungen sind mehr als nur eine Geschichte, sie sind vor allem und in erster Linie Theologie. Der Comic muss den Lesern also neben der linearen Abfolge vor allem das religiöse Fundament vermitteln.

Rein äußerlich stehen dem Medium dabei zunächst seine generellen Attribute im Wege: Er ist auf eine schnelle Lesbarkeit angelegt und seine Intention besteht in der Unterhaltung. Die Bibel jedoch will sehr genau gelesen werden und ihre Intention besteht in der Weitergabe des Glaubens. Ein weiteres Problem liegt darin, dass jeder Zeichner und Texter bewusst oder unbewusst seine eigene Wertung in die bildnerische Umsetzung einfließen lässt. Entscheiden sich Texter und Zeichner eines Bibelcomics nun für eine bestimmte Darstellungsweise, so deuten sie auch die biblische Erzählung: Sie wählen Abschnitte aus, die zu dem Bild passen, das sie von Jesus Christus und seiner Heils- und Wirkungsgeschichte zeichnen wollen. So geht häufig der rote Faden, die Intention und spezifische Theologie der Schriften verloren.

Auferweckung im Comic: Das Lazaruswunder

Aus diesen Vorüberlegungen ergibt sich für den Einsatz von Bibelcomics zunächst einmal ein großes Fragezeichen. Er muss dennoch nicht generell aus dem Unterricht verbannt werden! Im Vorfeld ist es jedoch notwendig, sich der oben genannten Kritikpunkte klar zu werden und die Grenzen einer Transformation der Heiligen Schrift in einen Comic im Auge zu behalten. Wie eine kritische Auseinandersetzung mit dem Bibelcomic aussehen kann, soll am Beispiel zweier Comicumsetzungen zum Lazaruswunder gezeigt werden. Der Schwerpunkt muss beim Bibelcomic auf der Theologie liegen; im vorliegenden Fall also auf der Vermittlung des Wunders als Krafttat und Zeichenhandlung Jesu.

Der erste Schritt besteht darin, sich zunächst einmal bewusst zu werden, was die Erzählung des Lazaruswunders im Johannesevangelium bezeugen will. Marta bekennt dort, Jesus sei der Sohn Gottes, der Messias, und Jesus antwortete ihr: „Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?“ (Joh 11,40) Das Erweckungswunder, das Jesus an Lazarus wirkt, ist somit eingebettet in den tieferen theologischen Zusammenhang vom Glauben an den Sohn Gottes. Das Wunder als solches führt dem Volk das vor Augen, was Christus ihnen verkündete: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder der lebt und an mich glaubt, wird ewig nicht sterben.“ (Joh 11,25f.) Gleichzeitig deutet Christus in seinen Worten schon die eschatologisch-apokalyptische Perspektive eines jeden Wunders an: Sie sind Zeichen des anbrechenden himmlischen Königtums in der Gegenwart, Momente des himmlischen Jerusalem (Off 21). Das Wunder ist keine bloße Machtdemonstration Gottes, sondern bezeugende Antizipation der eschatologischen Heils- und Heiligungsmacht Gottes, die in Jesus Christus als Zukunft der Menschheit endgültig angebrochen ist. Die Wunderhandlung Jesu an Lazarus steht somit in einem zweifachen Kontext: Dem konkreten Kontext des Christusglaubens sowie dem generellen eschatologischen Glauben an das Heil Gottes.



Abb. 1: Anderson, Jeff / Maddox, Mike: Die Bibel - das Buch der Bücher als packende Comic-Story. Asslar 2004

Beide Aspekte müssen in einer Unterrichtsstunde zu diesem Thema zum Ausdruck gebracht werden.

In einem zweiten Schritt sind diese Wundercomics auf ihre Tauglichkeit zu untersuchen. Im Falle des Lazaruswunders sind dies z.B. die Comicreihe „Bibel im Bild der Deutschen Bibelgesellschaft“ (Band 13) mit dem Titel „Schuldlos verurteilt: Jesus Christus – sein Weg ans Kreuz“ auf der einen und „Die Bibel – Das Buch der Bücher als packende Comic-Story“ von Jeff Anderson und Mike Maddox auf der anderen Seite. Beide Bibelcomics werden im Folgenden exemplarisch analysiert.

„Schuldlos verurteilt“ widmet dem Lazaruswunder gerade einmal fünf Panels, wovon die ersten beiden dem Leser nur erzählen, dass ein Bote zu Jesus kommt und ihm die Nachricht der Erkrankung des Lazarus überbringt. Panel drei zeigt – einem Zeitsprung gleich – bereits Christus, der vor dem Grabe steht und Lazarus heraufruft (Abb. 2); vier und fünf zeigen den auferweckten Lazarus. Der einzige Hinweis auf den tieferen theologischen Zusammenhang ist die Aussage Martas „Jesus ist stärker als der Tod!“ Der gesamte Sinnzusammenhang des Wunders mit der Glaubensforderung, dem Glaubensbekenntnis und der Lebensverheißung wird ausgelassen. Der Leser dieses Bibelcomics wird die Aussage der Heiligen Schrift und ihre Theologie somit nicht verstehen können.

Der theologischen Intention der biblischen Lazaruserzählung gerechter wird „Die Bibel – Das Buch der Bücher als packende Comic-Story“ von Jeff Anderson und Mike Maddox (Abb. 1). Als Vorbemerkung bleibt zu sagen, dass es sich bei dieser Comicbibel auf der Bildebene nicht um einen Comic im alltäglichen Sinne handelt. Die Bilder sind sehr detail-, schattierungs- und perspektivenreich und gleichen dadurch mehr einzelnen Gemälden als Comicpanels; wodurch das

Komisch-Überzeichnende anderer Comics gemildert wird. Die Comickarstellung der Lazaruserzählung beschränkt sich bei Anderson und Maddox nicht nur auf das Wunder selber, sondern bezieht die gesamte biblische Textstelle (Joh 11,1-44) in insgesamt 22 Panels mit ein. Die Passage beginnt mit der abgedunkelten Darstellung eines Hauses, vor der mehrere Figuren klagen. Die Bildüberschrift lautet: „Die Schwestern Maria und Martha lebten in der Stadt Bethanien (...)“. Im Weiteren sehen wir Jesus, der zu Petrus davon spricht, seinen entschlafenen Freund Lazarus aufzuwecken, damit die Menschen die Macht Gottes sehen können. Besonders wichtig ist in dieser Comicumsetzung das siebte Panel, in dem Jesus zu Marta sagt, dass er die Auferstehung und dem Leben ist: „Glaubst du das, Martha?“ Ihre Antwort lautet: „Ja, Herr – Du bist der Messias, der Sohn Gottes!“. Die Auferweckung selber stellt der Comic ebenso schlicht wie das Johannesevangelium dar: Jesus beugt sich über den Eingang einer Grabhöhle und spricht die einfachen Worte: „Lazarus! Komm heraus!“, worauf der tote Lazarus, gehüllt in Leinenbinden, am Eingang des Grabes erscheint. Dieser Comic verfälscht somit die theologische Vielfalt der Wundererzählung nicht und entgeht damit der Gefahr, Schüler in ihrer oft magischen Wundervorstellung zu belassen. Gleichzeitig hat der Religionslehrer die Möglichkeit, sowohl über die tiefgründige Farbgestaltung und die Gestaltung der Paneele als auch über die weitestgehend textgetreuen Sprechblasen mit der Lazaruserzählung in angemessener Weise zu arbeiten.

Vom Nothelfer zum Notfall?

Diese beiden Beispiele eines Bibelcomics zeigen, wie wichtig es ist, dass sich die Lehrperson im Vorfeld darüber im Klaren ist, welche Schwierigkeiten der Einsatz eines Comics mit sich bringt. Comics sollten nicht aus Gründen vermeintlicher Einfachheit und Schülernähe eingesetzt werden, sondern benötigen im Rahmen didaktisch-methodischer Überlegungen eine genaue Auseinandersetzung mit dem Medium des Comics als auch mit dem der Heiligen Schrift selber. Ebenso wichtig ist es, die verschiedenen Comics zu vergleichen und eine sorgfältige Auswahl zu treffen. Nur so kann fruchtbarer Religionsunterricht mit Bibelcomics gelingen, nur so wird aus dem Bildsujet kein unreflektierter Nothelfer und Notfall.



Ute Schmitz ist Lehramtsstudentin am Institut für Kath. Theologie der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz.

Jesus und seine Jünger kommen zu spät. Lazarus ist schon vier Tage tot. Jesus läßt den Stein vom Grab wegrollen. Er betet.

Lazarus,
komm
heraus!

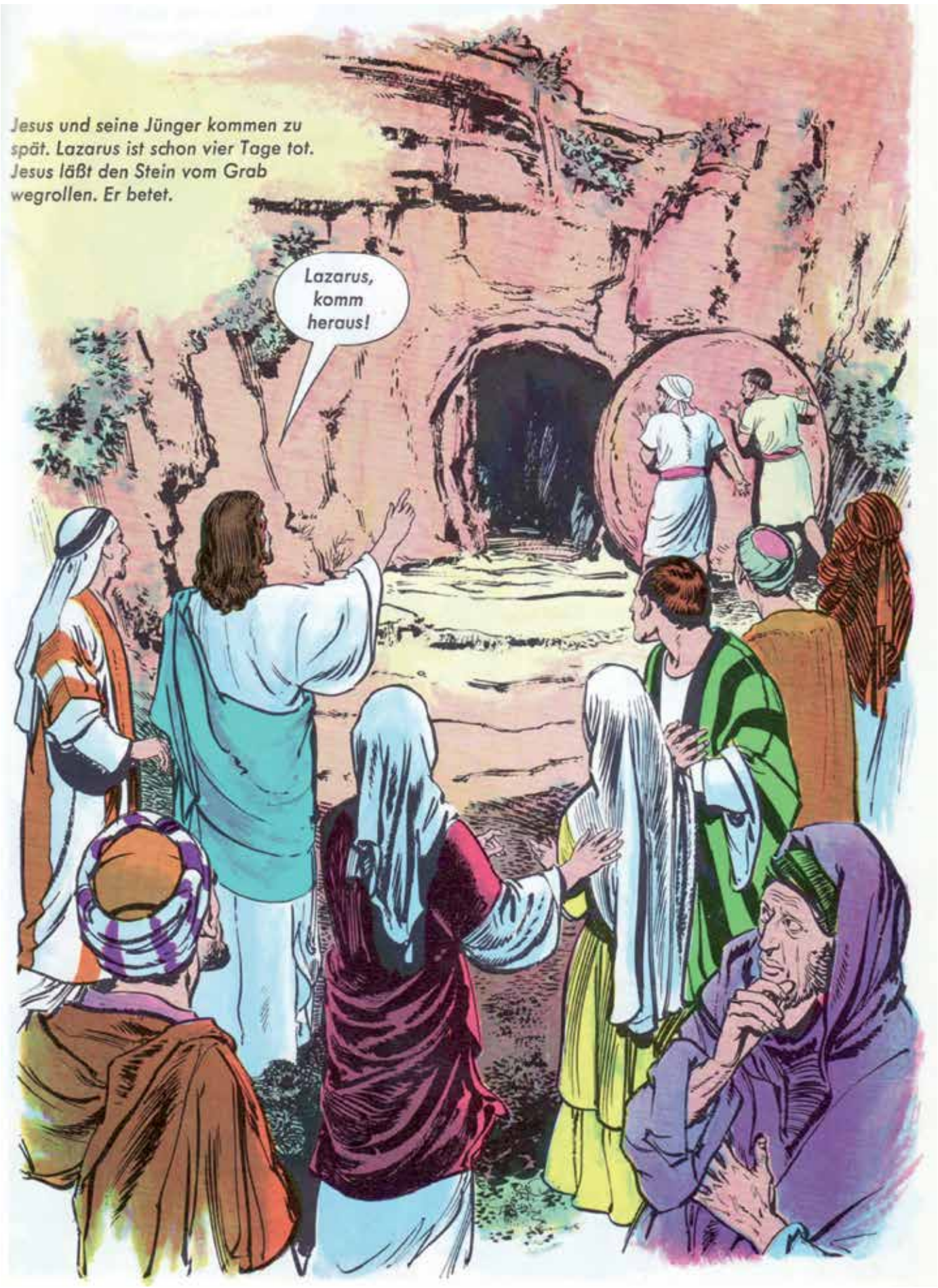


Abb.2: Die Bibel im Bild (Heft 3) Schuldlos verurteilt: Jesus Christus- sein Weg ans Kreuz (Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart) © David C. Cook Publishing Co, Colorado Springs